

Die Stadt der Zukunft:
 Aus dem Labor in die Realität



Bordeaux, Hafenstadt an der Garonne im Südwesten Frankreichs, ist nicht Zentrum exquisiter Weine, sondern hat auch architektonisch viel zu bieten. Seit 2021 hat die Stadt mit „Ilot Queyries“ ein neues Wahrzeichen, einen Wohnkomplex, dem unter anderem Keramik an Fassaden und auf Dachflächen architektonische Stringenz verleiht. (Seite 8)

35. Jahrgang 01/2022

Angela T. - Jener / Februar 2022



Die Stadt der Zukunft: Aus dem Labor in die Realität

Sie hat es nicht verdient, „nur“ als Zentrum einer berühmten französischen Weinbauregion klassifiziert zu werden, obwohl auch das schon eine Auszeichnung ist. Bordeaux, Hafenstadt an der Garonne im Südwesten Frankreichs, ist mehr. Sie ist voller schöner Architektur, historischer Stätten, außergewöhnlicher Einkaufsmöglichkeiten und hat eine Weltklasse-Kunst- und Kulturszene zu bieten. Bekannte Wahrzeichen der Stadt sind die gotische Kathedrale Saint-André, Bauten aus dem 18. und 19. Jahrhundert sowie Kunstmuseen wie das Musée des Beaux-Arts de Bordeaux.

Seit jüngster Zeit gibt es ein weiteres Wahrzeichen, das die Besucher nach ihrem historischen Rundgang durch die Stadt in die Neuzeit katapultiert. Das niederländische Architekturbüro MVRDV hat gerade im Herbst 2021 einen Wohnkomplex in Bordeaux fertiggestellt: „Ilot Queyries“ ist in vieler Hinsicht außergewöhnlich. Allerdings lässt der Name nicht die wirkliche Besonderheit erkennen. Frei übersetzt bedeutet er soviel wie „Kleine Insel am Quai des Queyries“. Was hier unter diesem Titel entstanden ist, hat das Zeug zur Skulptur. Der Komplex liegt östlich des Flusses Garonne, direkt gegenüber der größten Kathedrale Frankreichs, die als städtebauliche Landmarke das historische Zentrum von Bordeaux markiert.

Wie selbstverständlich schließt die Zukunft der Stadt an die Historie an.

Mit dem Neubau wollten die Architekten dem Leben der wachsenden Stadt eine zukunftsfähige Gestaltung geben. Sie spiegeln den Masterplan der Altstadt auf der Uferseite der Bastide Niel und machen den neuen Wohnhof, der eine parkähnliche Grünfläche einfasst, zum visuellen Orientierungspunkt im Quartier. Wie selbstverständlich schließt die

Die prägende Fassadenkeramik geht als Zeichen architektonischer Stringenz nahtlos von den senkrechten Wand- in die schrägen Dachflächen über.



Foto: agnabuchholz.de / Design Architecture fotografieren / Are-Nilien Museum, Bordeaux



Foto oben: Das Bauwerk öffnet sich an definierten Stellen, um Einblicke zu ermöglichen und Transparenz zu schaffen. Im oberen verglasten Teil befindet sich ein Restaurant.

Als markanter Kontrapunkt zur hellen Keramikfassade fungiert roter Putz, der sich in Einschnitten, im Innenhof und in Durchgängen findet.

Diese Detailaufnahme zeigt das gekonnte Spiel mit Licht, Schatten, Materialität, Farben, Formen und Bezugslinien.



BAUKUNST-BUFFET¹ + MISSION ANTARKTIS² + MEDIEN-TRANSFORMATION¹² + SCHMELZGLAS-FASSADE¹⁵ + KACHEL-FASSADE²⁰ + SCHLAGLOCH-KOSMETIK²⁴ + DDR-NACHLASS²⁷ + SCHMETTERLINGE IM BAD²⁸ + MONTAGE-PFUSCH³¹



www.steinkeramiksanitaer.de

Zukunft der Stadt auf diese Weise an die Historie an.

Keramikfassaden können unendlich viele Gesichter haben. Dieser imposante Neubau sticht nicht nur mit seinen Höhen, Tiefen und Schrägen ins Auge, sondern die strahlend helle, dreidimensionale Gebäudehülle zieht schon von weitem die Blicke auf sich. Unterschiedlich profilierte Fliesen machen es möglich. Sie fangen das Licht ein und geben der Architektur mit Sonnenreflexen und Schattenspielen eine lebendige, skulpturale Anmutung, die sie zu einer keramischen Landmarke macht. Selbstbewusst greifen die gefliesten Fassadenflächen auch auf die Dächer über. Sie setzen sich mit scharfen, präzisen Kanten vom roten Putz des Innenhofes ab, der sich in Einschnitten, Durchblicken und Durchgängen hier und da kontrastreich seinen Weg nach außen bahnt.

Das Projekt wurde vom Büro des ehemaligen MVRDV-

Ilot Queyries liegt knapp außerhalb der Grenzen der Bastide Niel, entspricht aber allen Leitlinien, die wir für das Viertel erstellt haben.“
 MVRDV PARTNER BERTRAND SCHIPPAN

mit Sabine Haristoy der Landschaft des großen Innenhofs und der umliegenden Stadträume. Laut Bertrand Schippan, einem Partner von MVRDV, ist der Innenhof sowohl ein Raum für die Bewohner als auch für jedermann zugänglich, da er Teil des öffentlichen Bereichs von Ilot Queyries ist.

Das Gebäude befindet sich am Rande von Bastide Niel, einem Viertel, das völlig neu gestaltet wird: Dieses Randgebiet der Stadt soll urbanisiert werden, wobei so viel wie möglich von seinem Erbe aus Lagerhäusern, Kasernen und Bahngleisen erhalten bzw. wiederverwendet sowie um neue Elemente erweitert werden soll. In Bastide Niel werden



Eine Attraktion ist auch der für Bewohner und Öffentlichkeit zugängliche Innenhof, der vom rund 200 m langen Gebäude eingefasst wird.



Zeichnung: MVRDV



Das prägende Merkmal ist die keramische Gebäudehülle. In enger Abstimmung mit dem Architekturbüro kreierte Agrob Buchtal speziell für dieses Projekt ebene und profilierte Oberflächen in einem besonderen Grauton, der je nach Lichteinfall variiert und den skulpturalen Effekt des Ensembles unterstreicht.

➔ in Zukunft etwa 3 500 Familien leben. Darüber hinaus wird es Büros, Einrichtungen der Universität Bordeaux, Geschäfte und eine Reihe von öffentlichen Einrichtungen beherbergen. Der Masterplan für dieses 35 Hektar große Gebiet sieht eine nachhaltige, überwiegend von Fußgängern und Radfahrern dominierte Umgebung mit engen Straßen und der Atmosphäre eines historischen Stadtzentrums vor. „Ilot Queyries liegt knapp außerhalb der Grenzen der Bastide Niel, entspricht aber allen Leitlinien, die wir für das Viertel erstellt haben,“ erklärt Schippan.

Für MVRDV ist das Projekt eine Art Labor der modernen Stadt, die Intimität mit Dichte, Ökologie, Licht und Komfort vereint. 200 Meter Gebäudelänge, 10 000 m² verbaute Keramikfassaden, die ihre Höhen bis auf

Das speziell für „Ilot Queyries“ modifizierte Fassadenmaterial ist der Schlüssel zu der prägnanten Erscheinung

neun Geschosse variieren und dabei eine dynamische Neigung von 14 bis 45 Grad

einnehmen. Ein Blick auf die Eckdaten macht deutlich: Ohne die Unterstützung einer projektspezifischen und richtungsweisenden Oberflächengestaltung kann diese gleichermaßen unkonventionelle wie identitätsstiftende Architektur nur schwer gelingen. Nach den Vorgaben der Architekten gestaltete und produzierte der deutsche Keramikhersteller Agrob Buchtal nach Vorgabe der Architekten für das Projekt Spezialanfertigungen seines Fassadensystems „Keratwin“ mit drei unterschiedlichen Profilen.

Zunächst ist da die Sonderfarbe: MVRDV wählte sorgfältig definiertes helles Grau, das die vertikal verlegten Fliesen zu einem harmonischen Fassadenbild zusammenfügt. Unaufgeregt

passt sich das Gebäude in die nachbarschaftliche Architektur ein. Die wahre gestalterische Virtuosität von Keramik als Fassadenmaterial zeigt sich in der Kombination aus Farbe und dreidimensionaler Textur. Als Spielgefährtin des Lichts bringt sie eine fast unbegrenzte Zahl an Schattierungen in die monochrome Farbgebung. Entwickelt wurden nach Vorgabe der Architekten Keramikelemente mit drei unterschiedlichen Profilen, deren erhabene Stellen die Farbe beleben.

Abgesehen von gestalterischen Erwägungen ist die helle Außenfarbe auch durch Umweltbelange motiviert, wie MVRDV-Partner Schippan hervorhebt, um dem Gebäude eine hohe „Albedo“ (Reflexionsstrahlung bzw. Rückstrahlungsvermögen)

Die helle Außenfarbe ist auch durch Umweltbelange motiviert, um dem Gebäude eine hohe Reflexionsstrahlung zu verleihen.

zu verleihen, die dazu beiträgt, den städtischen Wärme-Insel-Effekt zu vermeiden. Und ohne Frage liegt einer der wichtigsten Parameter für nachhaltigen Städtebau auch in der Erreichung langlebiger Gebäudelebenszyklen. Hilfreich ist dabei die Hytect-Technologie, eine innovative Oberfläche mit Self-Washing-Effekt, mit der Agrob Buchtal seine Keramikfassaden ausstattet. Sie sorgt dafür, dass die Fassaden- und Dachflächen von Ilot Queyries nicht nur jeder Witterung, Verunreinigung sowie Moosbildung trotzen und so für signifikant niedrige Unterhaltskosten sorgen. Sie bauen zudem Schadstoffe wie Stickoxide ab und tragen somit aktiv zu einer gesünderen Luftqualität bei.